

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 1.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntagen und Feiertagen, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rheinstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 184
Postfachkonto Nr. 5296
Chefredakteur: Hamacher

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile 1.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 302

Herford, Freitag, den 24. Dezember 1920

38. Jahrgang.

Der Weihnachtsstern.

Die Engel, die nach dem Weihnachtsevangeliem in der Christnacht den flammenden Hirten die Weihnachtsbotschaft verkündeten, klangen jene Worte, an denen sich seitdem die Menschheit immer wieder ausgerichtet hat: „Friede auf Erden allen denen, die guten Willens sind!“ Und dieses Weihnachtswort bewegt diesmal die Menschenherzen mehr denn je. Durch die Vertreter der Regierungen der Völker ist zwar damals in Versailles ein feierlicher Vertrag abgeschlossen und unterschrieben worden, der sich Friedensvertrag nennt, der aber mit dem Frieden nur das Wort gemein hat. Dieser Vertrag hat bisher der Menschheit den Frieden nicht geben können. Und er wird es auch in Zukunft nicht können, da er aus dem Geist des Unfriedens heraus entstanden ist. Immer noch knallen irgendwo in der Welt die Flinten, immer noch fließt unschuldiges Menschenblut. Die Welt ist vom Frieden noch so weit entfernt wie nie zuvor.

Gewiß hat es Leute gegeben, die uns einen Idealzustand des Friedens vorgeführt haben. Wir brauchen ja nur an den amerikanischen Messiasprediger zu erinnern, dessen Worte damals die Welt aufhorchen ließen, der aber weder willens noch in der Lage war, auf seine Worte Taten folgen zu lassen. Der Gedanke des Völkerbundes, den Wilson, der von manchen als der neue Messias gepriesen worden ist, verkündete, ist in der Tat nur ein Zerrbild geworden. Wenn wir es noch nicht gewußt hätten, so hätten wir es erfahren können durch die jetzt beendete Genfer Versammlung des Völkerbundes. Wir haben gesehen, daß immer noch der Machtpunkt der ausschlaggebende ist, daß man immer nur beunruhigt ist, die Beute zu teilen, die man den besiegten Völkern abgenommen hat. So wird niemals Frieden werden.

Wenn wir aber trotz allem die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht aufgeben, so deshalb nicht, weil wir glauben, daß der Friedenswille der Menschheit sich schließlich doch stärker erweisen wird als alle sogenannten Friedensverträge. Der Weltkrieg war eine zu harte Schule. Er hat die Völker bis ins Innerste aufgerüttelt, hat alle schlechten Eigenschaften entseelt, aber wenn es einen Sinn in der Welt gibt, dann muß auch aus der durchdringenden Lehre dieses Weltkrieges die Sehnsucht nach Frieden in verstärkter Maße sprossen. Das ist unser Weihnachtsglaube und unser Weihnachtswunsch. Wir sind fest davon überzeugt, daß der Friedenswille aller gut Gesinnten auch

Das Neueste vom Tage.

Die Stimmung der Eisenbahner ist gespannt. Der Verhandlungen mit der Regierung dauern fort.

Innerhalb der ostpreussischen Ost-Grenzwehren herrscht wegen der Auflösungsforderung der Entente große Erregung. Zahlreiche Eingaben an die Reichsbehörden betonen die Notwendigkeit eines starken Schutzes für die gefährdete Provinz.

Das Auswärtige Amt richtete an General Nollet eine neue Note in der Frage der Selbstschutzorganisationen, die den bisher vertretenen Grundsatz wahr und diesen eingehend begründet.

Der amerikanische Senator Mac Cormick ist in Berlin eingetroffen.

Der Oberpräsident von Ostpreußen demütiert einen angeblichen Kampfplan der Ortschaft.

Von Brüssel aus wird sich Staatssekretär Bergmann nach Paris begeben, um dort Verhandlungen über die Wiedergutmachungszahlungen in Naturalien zu führen.

Der „Temps“ läuft neuerdings Sturm gegen die Darlegungen der deutschen Delegierten über die wirtschaftliche Lage Deutschlands und bezeichnet sie als „ungeheure Uebertreibungen“.

Lehgues und der englische Botschafter unterzeichneten in Paris das französisch-britische Abkommen über Syrien und Palästina.

Republikanische Mitglieder der französischen Kammer arbeiten an einem Sturz des Ministeriums Lehgues hin.

Zur Bildung einer Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl statt der bisherigen Mission bewilligte die zweite holländische Kammer einen Kredit von 10 000 Gulden.

In Georgien ist mobilisiert worden, wie auf Nachfrage der Sowjetregierung erklärt wurde, zum Schutz der Landesgrenzen.

Dem ehemaligen republikanischen Präsidentschaftskandidaten Hughes wurde vom neuen amerikanischen Präsidenten der Posten eines Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten angeboten.

Die Morningpost will erfahren haben, daß die kassische Delegation mit großen englischen Petroleumfirmen Verhandlungen über Gewährung von Konzessionen in den Petroleumfeldern von Baku und Grosnij angeknüpft hat.

Friedensstaten nach sich ziehen wird. Dann wird die Finsternis, die heute noch das Erdreich, und die Dunkelheit, die die Völker bedeckt, verschwinden, dann wird der Weihnachtsstern hoch am Firmament uns den Weg in die Tage des Friedens zeigen.

Die englische Wirtschaftskrise.

Beginnende Erkenntnis.

London, 23. Dez. England steht in einer wirtschaftlichen Krise, die sich nach sachkundiger Ansicht in nächster Zeit beträchtlich verschärfen wird. Für den politischen Geschäftsgang ist augenblicklich die damit verbundene Arbeitslosigkeit das am unmittelbarsten fühlbare Anzeichen, denn sie führte zu einer lebhaften politischen Aktion: 540 000 Arbeitslose ist die offizielle Ziffer, davon 260 000 früherer Soldaten. Besonders groß ist der Anteil der Frauen und der Jugendlichen.

Wth. London, 22. Dez. Im Unterhause sagte anlässlich der Debatte über die Arbeitslosigkeit der Premierminister Lloyd George, der Präsident des Handelsamtes sei augenblicklich dabei, mit den hervorragendsten und erfahrensten Geschäftsleuten den Plan für ein Kreditinstitut zu erwägen, das die Handelsbeziehungen mit Mitteleuropa ermöglichen würde. Wenn dieses gelänge, würde es das beste sein um die Arbeitslosigkeit in England zu beseitigen. Die Arbeitslosigkeit werde nicht eher verschwinden, als bis in Europa gesunde Verhältnisse hergestellt seien. Hierzu bemerkt Daily Mail: Der Zutritt Auslands zum englischen Markt würde sofort in einem halben Duzend wichtiger Industrien die Arbeitsverhältnisse bessern. Dasselbe gelte auch für Deutschland, Dänemark, Polen und anderen Nationen in Europa. Es fragt sich nur, ob ein Kredit gefunden werden könne, um diesen Staaten die nötige Kaufkraft zu geben. Es handele sich vor allen Dingen darum, zu wissen, wie die Regierung diesem Problem gerecht werden will, vorausgesetzt, daß sie das überhaupt selber wisse.

Die Meldungen von den Stilllegungen britischer Industriebetriebe infolge Mangels an Aufträgen und der daraus folgenden wachsenden Arbeitslosigkeit in Großbritannien bilden einen erklärenden Kommentar zu dem Bestreben der englischen Regierung, den französischen Bundesgenossen zu wirtschafts-politischer Einsicht in die Notwendigkeit, Mitteleuropa als Käufer und als Produzent wieder aufleben zu lassen zu überreden. Was Lloyd George jetzt im Unterhause über diese Zusammenhänge angedeutet hat, klingt wie eine Erklärung der auf der Brüsseler Konferenz endlich zutage getretenen Neigung der Alliierten, Vernunft und Wirklichkeit etwas stärker zu Worte kommen zu lassen in ihren Kriegs- und Friedensforderungen an Deutschland.

Kriegszustand zwischen Italien und Fiume.

in. Mailand, 23. Dez. „Svenska Dagbladet“ meldet aus Rom: Nachdem die 48stündige Frist für die Räumung der Stadt Fiume

Deutsche Weihnacht.

Gedanken von Dr. Hanns Martin Eister.

Wir Deutschen pflegen unseren großen kirchlichen Festen einen tiefen Sinn zu geben. Wir nehmen sie nicht leicht. Sie sind uns kein mehr oder weniger heiteres Spiel der Abwechslung in der Folge von gleichgestimmten Tagen. Sie tragen für uns große Form, bestimmten Gehalt, weitergreifende Bedeutung und wirken über die Stunde hinaus, die sie bezeichnen und vertreten. Ostern ist uns mehr als Leid und Freude und Christi Tod und Auferstehung; urchaftes Frühlingsgefühl naturgeborenen Neubeginns, aufsteigende Sammlung verbender Kräfte, hoffnungserfüllte Beschwingung erwachender Seelenregung. Pfingsten ist uns mehr als Ausgießung des heiligen Geistes; männlich-offene Erkenntnis sonnenstarker Sommerwerte, gleichmäßiger Reifewille erlebter Fruchtbarkeit und immer tieferes und persönlicheres Erfassen der Lage, der Gegenwart, da die Sommerwölge jubeln...

Und Weihnachten? Die deutsche Weihnacht? Wohl ist es das Fest der Familie, das Fest der Schenfreude, das Fest gebender Liebe. Aber es ist auch ein Fest der Einsamen, ein Fest der inneren Einsicht. Denn in aller Liebe und in jedem Geschenk werden auch die Grenzen offenbar, sind die Grenzen beschaffen, die den Menschen vom Menschen trennen. Weihnachten enthält am unmittelbarsten, wie jeder Mensch im Angesichte der Ewigkeit, des Alles, vor Gott, wie tief einsam ist. Und stellt auf das Umfassendste die Aufgabe hin, diese Einsamkeit zu überwinden durch die Kräfte unserer Innemwelt, unseres Geistes, unserer Menschlichkeit.

So sollte denn Weihnachten, das wir im wahrhaft deutschen Sinne zu feiern bemüht sind, vor allem ein Fest der inneren Einsicht sein. Für den Einzelnen wie für das gesamte Volk. Mit dem Tage, da Christus geboren war, wandelte die geistige, seelische Welt des Menschen sich, war ein Anfang. Der Mensch trat wie neugeschaffen vor Gott, vor die Ewigkeit, vor das All und begann eine

neue Entwicklung. So soll jeder Deutsche heute Weihnachten auch nehmen als einen Tag des Anfangs, jener Wandlung vom alten Adam in den neuen und soll sich in innerer Bestimmung Rechenschaft ablegen von seinem Tun und Denken, von seines Lebens und Wirkens Folgen und Zusammenhang, von Vergangenen, Gegenwart und Zukunft.

Wir Deutschen haben allen Anlaß, im Angesicht der Ewigkeit, die sich in Christi Geburt symbolisiert, Halt zu machen zur Bestimmung und zur Rechenschaft. Gingen wir nicht in der Irre in all den Jahren, da wir materialistischen Gütern nachstürmten, da in manches Deutschen Seele Wünsche nach Weltbeherrschung wach wurden? Wie weit waren wir berechtigt, Anspruch zu erheben auf jenen Spruch: Am deutschen Wesen soll einst die Welt genesen? Arbeiten wir stets mit vollem Verantwortungsbewußtsein offen und ehrlich so an uns selbst, am deutschen Wesen, daß es in seinem sittlichen Wohl, in seiner geistigen Leistung, in seiner Schöpferkraft berufen ist, die Zukunft der Welt zu bestimmen? Können wir heute noch von einem deutschen Wesen überhaupt sprechen, da weite Volksteile sich ihre Deut- und Fühlweise vorzeichnen lassen von völkischen Geistes? Und wie steht es innerhalb der einzelnen Schichten des Volkes selbst: anerkennen sie alle die führende Idee eines einigen Volkes von Brüdern und leben sie demgemäß? Werden nicht vielmehr weite Ständekämpfe ausgefochten um persönlicher Vorteile willen, ohne Rücksicht auf die Volksgemeinschaft? Tragen wir alle, jeder Einzelne und die Gesamtheit, ein Gefühl davon in unserer Brust, daß jede Tat, die wir heute tun, Saat zu sein hat für die deutsche Zukunft?

Fragen, Fragen stehen überall am Tage der inneren Einsicht. Sie erheischen Antwort. Eine Antwort, die gegründet ist auf den besten Kräften des deutschen Volkstums. Auf jenen Kräften, die die Poesie des lichterglänzenden Tannenkrautes schufen, die die Weihnachtstimmung in das Herz von Kindern und Erwachsenen zaubert. Auf jenen Kräften, aus denen die deutsche Kleinstadt erwuchs, die mitbildeten am deutschen Walde, am deutschen Märchen,

am deutschen Familienleben, am Glück deutscher Liebe und Ehe. Auf jenen immer wachen und stets sittlichen schöpferischen Kräften unseres Volkstums muß die Antwort auf all die Fragen, die die Not der Zeit, des Einzelnen, des Volkes an uns heranträgt, beruhen. Nicht ein Vergleich, der die Außerlichkeiten der Weihnachten vom Weltkriege und dieses Jahres in Beziehung setzt, kann die Antwort mit Gehalt füllen, sondern nur die Erkenntnis, in welcher Gesinnung wir einst, in welcher Gesinnung wir heute Weihnachten feiern, in welcher Gesinnung wir Weihnachten feiern wollen.

Weihnachten wird dann eine deutsche Weihnacht für uns, wenn wir dieses Fest ganz unter dem Gebot der Anerkennung aller innerlich fruchtbaren Kräfte und Quellen stellen. Wenn wir sehen, dort gingen wir in die Irre, hier waren wir Egoisten, dort lösten wir uns aus der Volksgemeinschaft, hier vergaßen wir den echten Bräunen menschlichen, nationalen Glückes. Wenn wir bekennen: es soll anders werden. In uns aufwachen soll eine große Verantwortung, jene sittliche Erneuerung in Tat und Wort, in Fühlen und Denken, die uns in jedem Augenblick mahnt und führt, alles, was wir tun und denken, so zu tun, so zu denken, daß wir es in jedem Augenblick offen auf allen Märkten vor jedem Volksgenährigen verantworten können.

Erleben wir so unser Weihnachten, wird Segen aus ihm wachsen. Werden Reime gefät werden, deren erstes Frühlingsgrün Ostern schon verrät, deren erste Früchte Pfingsten ahnen läßt. Jene Reime, aus denen das Vertrauen des Einzelnen zur Gesamtheit, der Gesamtheit zum Einzelnen entspringt. Aus denen der Zusammenhang aller Volksschichten wieder aufersteht, der uns verloren gegangen ist. Jener Zusammenhang, der Weihnachten für den engen Familienkreis so unmittelbar veranschaulicht, und der das deutsche Volk wieder zu einer großen Familie aneinanderschließen muß, damit es wieder offen in die Zukunft schauen kann.

Laßt uns Weihnachten so feiern als Fest der Einsicht aller Deutschen!

durch die Zivilbevölkerung abgelaufen war und d'Annunzio dem General Cavaglia geantwortet habe, er möge den Ton seines Ultimatus etwas herabstimmen, ist Fiume bombardiert worden. Zwischen Italien und Fiume herrscht nunmehr voller Kriegszustand. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.

tu. Rom, 23. Dez. Die Zeitungen haben wiederum das Aussehen aus der Zeit der Kriegstage erhalten. Sechsspaltige Leber-
schriften verkünden den Beginn der Operationen zwischen Italien und d'Annunzio. Auf die eingeleitete Blockade gegen Fiume antwortete d'Annunzio mit einem Appell an die italienische Marine, in dem er den Satz des englischen Admirals Nelson also variiert: „Das Vaterland erwartet, daß Ihr Eure Pflicht tut und seinen Befehlen nicht gehorcht“. Die meisten Zeitungen erklären, daß dies dem Fiume den Boden ausfalle, während das Parlament, das bisher immer von der Regierung eine strenge Haltung forderte, nunmehr vor seinem eigenen Mut Angst bekommen zu haben scheint, da es Verwicklungen befürchtet. Außer der sich natürlich wie rasend gebärdenden „Idea Nazionale“ ist es nur das „Giornale d'Italia“, das noch einmal einen Aufschub befürwortet und vorschlägt, man sollte den Herzog von Aosta nach Fiume senden. d'Annunzio hat jedoch selbst alle Brücken abgebrochen durch seine Verfügung, mit der er die strittigen Inseln Arbe und Veglia der Fiumer Gese-
gebung unterstellt, die Amegion also vollzogen hat. Gleichzeitig werden die ersten Schärmen zwischen den Regierungstruppen und den Truppen d'Annunzios gemeldet. Das Torpedoboot „Zefiro“ wurde von Fiumer Legionären von der Küste von Veglia aus mit Giftschiffen empfangen. Anschläge gegen Militärmagazine in Dalmatien sind mißlungen. Ueberall längs der dalmatinischen Küste finden Legionäre d'Annunzios das baldige Eintreffen des Führers an. Die Presse gibt die Möglichkeit einer solchen Reise trotz der Blockade an, da das verwickelte Labyrinth der dalmati-
schen Inselwelt die Überwachung nur erschwert.

tu. Genf, 24. Dez. (Eig. Drahtb.) Nach hier eingetroffenen amtlichen Nachrichten sind die regulären italienischen Truppen mit den Legionären d'Annunzios 12 Kilometer vor Fiume in Berüh-
rung getreten. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Soldaten verwundet und einer getötet. Die Zeitungen melden, daß General Cavaglia die Eisenbahnlinie besetzt sowie die Telefon- und Tele-
graphenleitungen, die nach Fiume führen, zerschnitten hat.

Abgelehnte Ehrung.

Radeltischpolitik der Entente.

wtb. Athen, 23. Dez. Der Chef der britischen Marine-
mission, Kelly, der an seiner Feierlichkeit anlässlich der Rück-
kehr König Konstantins teilgenommen hatte, wurde gestern unvermutet zu König Konstantin berufen, der ihm den Großkordon des Erlöser-Ordens überreichte. Gemäß den Instruktionen seiner Regierung sollte Admiral Kelly die griechische Regierung davon in Kenntnis, daß er zu seinem Bedauern die Auszeichnung nicht annehmen könne und sie zurücksende. Die französische Mission, die von der Absicht des Herrschers unterrichtet worden war, dem Chef der fran-
zösischen Militärmission, Grammat, den Kordon des Erlöser-
Ordens zu überreichen, hat der griechischen Regierung mit-
teilen lassen, sie möge von diesem Schritt Abstand nehmen.

Rundschau.

Das Urteil gegen den dritten Band. Das Berliner Landgericht hat die Verlagsbuchhandlung Cotta mit ihrer Klage auf Freigabe des dritten Bandes der Gedanken und Erinnerungen Bismarcks abgewiesen. Vorläufig ist aller-
dings nur eine kurze mündliche Begründung des un-
verständlichen Urteils gegeben worden, in der gesagt ist, daß zwar kein persönliches Eigentumsrecht dem Kaiser an seinen Briefen an Bismarck zustehe, wohl aber das Urheberrecht, im Sinne des deutschen Urheberrechts. Dieses Urteil wird allgemeines Kopfschütteln erregen. Briefe eines Staats-
oberhauptes sind keine literarischen Erzeugnisse. Im Sinne dieses Landgerichtsurteils wäre jeder politische Brief, der von dieser oder jener politischen Persönlichkeit geschrieben wird, sakrosankt. Das würde zu unumgänglichen Verhältnissen führen. Wir glauben, daß die weiteren Gerichtsinstanzen das Urteil nicht als unumstößlich betrachten werden.

Die Unterfütterung der Kleinbahnen. Zur Unterfütterung der Kleinbahnen sind Darlehen von rund hundert Millionen flüssig ge-
macht, von denen das Reich ein Fünftel, Preußen zwei Fünftel, die Provinzen gleichfalls zwei Fünftel zur Verfügung stellen. Das preussische Staatsministerium hat sich in seiner Sitzung vom 22. Dezember damit einverstanden erklärt, daß in der Landesver-
sammlung ein Gesetz eingebracht wird, nach dem notleidenden Klein-
bahnen Darlehen bis zu 40 Millionen zur Verfügung gestellt werden.

Sozialistische Einheitsfront in Bremen. In Bremen ist der Senat bekanntlich zurückgetreten, weil er mit der Mehrheit der

Bürgerchaft in der Frage der Einwohnerwehr in Differenzen ge-
raten ist. Ueber sein Verbleiben soll ein Volksentscheid herbeige-
führt werden. Die Vorstände der Mehrheitssozialdemokraten, der Unabhängigen und der Kommunisten erlassen zusammen mit dem Vorstand des Gewerkschaftsartikels einen Aufruf, nach dem sie den Kampf gemeinschaftlich führen wollen. Wenngleich in diesem Falle in dem die drei Parteien gleichmäßig daran interessiert sind, daß der Gewerkschaftsenat verschwindet und durch einen politischen ersetzt wird, ein Zusammengehen sachlich erklärlich ist, so zeigt der Vor-
gang doch, daß die Mehrheitssozialdemokratie noch nicht am Ende ihrer Entwicklung angelangt ist.

Hersford u. Winden-Ravensberg.

Bernspruch-Anschluß der Schriftleitung Nr. 181.

24. Dezember

Weihnachten.

Von Wilt. Schuhring.

Pfarrer der Mariengemeinde in Berlin.

Zu Weihnacht dürfen wir einmal die Augen vor der rauhen Wirklichkeit des Tages schließen. Kommt, laßt uns ein wenig träumen von vergangenen Tagen! Wie Traumbilder ziehen Weihnachtstage aus alter Zeit an Dir vorüber.

Du siehst Dich in die Heimat fahren: der Schnellzug machte es Dir nicht rasch genug, mit eilenden Schritten gingst Du von der Bahn dem Heimatdörfchen zu; es war Dir wunderbar feierlich und freudig zu Mut, als Du um die Wegete bogst, und plötzlich lag es vor Dir, ganz wie einst. Es waren keine weltbewegenden Dinge, die Du in den paar Tagen mit den Haus- und Dorfgemeinschaften besprachst. Du machtest keine großen Geschäfte mit ihnen, und ihr löst keine Weltschmerz, aber es war ein Hauch warmen Lebens, der Dich erquickte und verjüngte. Der fehlt Dir heute, denn Du kannst nicht heim, darum sitzt Du traurig träumend in der Ecke. Nein! Träume nicht; sei tätig! Es gibt ja doch noch Möglichkeiten für solche Gemeinschaft. Schreibe an die Lieben daheim, nicht einen Brief, wie ihn gehetzte Menschen heute zu schreiben pflegen, sondern voll Inhaft, voll Leben, wie unsere Großeltern ihre Briefe schrieben! Und gibt es nicht um Dich herum gar manchen, der auch Gemeinschaft sucht? Wenn ihr euch doch finden könntet!

Und Du denkst daran, was für eine Weihnachtsstube Du vor wenig Jahren Deinen Kindern bereitet hast: wie strahlte der Baum, wie vielerlei Leckeres gab es zu genießen, was war das für ein Jubel über Puppen und Schaustel-
pernd. Und heute steht ein kümmerliches Bäumchen mit ein paar Lichtern in der Stube: Du hast ein äußerliches auf-
gewendet und kannst doch nur die notwendigen Stiefeln und Geschenke unter den Baum legen. Und Du wirft traurig. Aber halt! Was war denn das Schöne an den Festtagen vergangener Zeit? War es nicht, wenn Dein Kind plötzlich sein Spielzeug liegen ließ, zu Dir kam und Dir mit Worten oder Gebärden zeigte: „Ich habe in den Weihnachtsgeschen-
ken Deine Liebe entdeckt; aus dem Lichterglanz leuchtet mir Deine Liebe heraus; all mein Glück hat seine Quelle in dieser Liebe.“ Das war die höchste Festfreude; und können unsere Kinder nicht auch heute unsere Liebe spüren, die Licht und Wärme, Freude und Glück verbreitet? Wir müssen nur andere Wege suchen als vor zehn Jahren. Nein, laßt uns nicht träumend in der Ecke sitzen, wir wollen handeln, damit in unserem Tun die Liebe für andere sicht-
bar wird.

Freilich, manche alte liebe Weihnachtsstube fällt, ist un-
möglich geworden. Aber nun laßt uns doch noch einmal träumen von alten Zeiten; wir wollen im Geiste wandern durch Jahrhunderte deutscher Geschichte: wie haben die Weihnachtsgebäude sich gewandelt! Wie bescheiden sind die Christfestfreuden, von denen der Bildhauer Ernst Rietschel aus seiner Kindheit vor 100 Jahren voll seliger Erinne-
rung erzählt! Wie hat M. Claudius verstanden, Behagen und Freude mit den kleinen und unscheinbaren Dingen zu verbinden, aus ihnen herauszuwachsen zu lassen! Wie haben die Weihnachtsstübchen sich geändert! Es gab lange Zeiten mit Weihnachtsfreude, aber ohne Christbaum, ist doch der Baum mit den Lichtern erst etwa 300 Jahre üblich. Aber man brach einst grüne Zweige, stellte die einen im Hause auf, während die Jugend mit den anderen die Haus- und Dorfgemeinschaft an Händen und Füßen streichelte: als segnen-
sende galt solche Berührung mit den lebensvollen Rei-
fern, wie Weihnachten von der Wiederkehr der lebenspendenden Sonne redet, so bringen auch die Weihnachtszweige neue Lebenskraft für die lässigen Hände und müden Knie.

zu brüllen, und wenn das junge Feuerherz sich so ganz am Gamlet oder Karl Moor entzündete und in Monologen raste, dann prügelte dieser eklige alte Mime von nebenan seinen Pudel, bis der Jüngling wütend davonlaufen und im Schnee seine Glut austoben mußte.

So ging's auch am Weihnachtstage. Der junge Talma hatte bedeutenden Appetit und drehte seinen letzten Taler um und um, ob er sich nicht doch vielleicht verdoppelte. Vergebens, vergebens. Aber das schabete schließlich nichts; denn es war ja Weihnachten, und bis zum Abend mußte doch irgendwoher ein Paket kommen, und „morgen spiele ich den Romeo“, jubelte er, sodas in der Abgeschiedenheit des Belvedere-Parkes vor Schreck der Schnee von dem Zweigen bröckelte, wo er vorbei kam. Sein Herz brannte lichterloh in der herabsinkenden Dämmerung. Kalte Füße stapften im knöchelhohen Krustenteppich, das heiße Herz und die heißen Tränen flossen über in den Namen der fernsten Geliebten, der angebeteten Kollegin auf dem ersten Engage-
ment, und im Kopf brodelten Schiller und Goethe. Da nahm der morgige Romeo entschlossen seinen Taler und ging fröhlich in die Wirtschaft (das Paket mußte ja kommen) und verwandelte ihn in Kaffee und Pfannkuchen und sah weit unten die Lichter der Stadt blitzen und war glücklich. Dann rannte er selig nach Hause. Stille Nacht, heilige Nacht! Hier und da sah er brennende Christbäume hinter den Fenstern. Tränen der Sehnsucht rieselten unbemerkt über seine Wangen. Eilig hinauf in die Stube. Brrr...

Brauchen wir nicht heute mehr denn je neue Lebenskraft, nachdem Körper und Geist überanstrengt sind? Wo sind die Menschen, die uns mit ihren Zaubereien verjüngen?

Und gerade darum wollen wir noch einmal in alte Zeiten uns versenken. Waren nicht die Juden einst in ähn-
licher Lage wie wir? Sie hofften, daß der zerstörte Reiches-
alte Pracht wieder erlesse; sie warteten auf Gottes Reich, auf Gottes Gesandten, der kommen sollte, umgeben vom Strah-
lenglanz der Majestät. Aber als Jesus kam, hatte er so garnichts Großartiges und Gewaltiges an sich, der Wei-
nachtsstern steht über dem Stall. Jesus lehrt die Menschen, in den Kissen auf dem Felde Gottes Wunderwerk zu er-
kennen, seine Jünger gewinnt er nicht durch glänzende Wunder, sondern durch seine seelenvollen Worte und sein freundliches Wesen, und sein Leben endet in Not und Ver-
achtung; aber gerade da offenbart sich Gott. Vor Jesus haben die Menschen für göttlich gehalten, was großartig und wunderbar schien; er aber gab der Menschheit einen neuen Maßstab in die Hand. Früher hieß es: das Ge-
waltige kommt von Gott, und je wunderbarer, desto gött-
licher. Nun heißt es: gerade im Einfachen, Schlichten und Unscheinbaren liegt das Göttliche, und je liebevoller, desto göttlicher.

Wir aber haben immer noch nicht gelernt, den neuen Maßstab zu gebrauchen. Weil wir immer noch dem alten rechnen, wird er für uns zur Rute, die uns schlägt. Der neue Maßstab aber könnte für uns sein ein Weihnachtsreis, mit dem wir uns und andere an Händen und Füßen, an Seele und Geist berühren.

Grüne Weihnachten. Das Bild von der weihnacht-
lich verschneiten Landschaft, von kirschender Kälte und fest-
gefrorenen Seen, auf denen sich auf Stahlschuhen die bunte
Schar feiertätiger Schlittschuhläufer tummelt, sie, wie so
manche unserer feststehenden Vorstellungen, meist eine hohe
Täuschung. Und so oft auch Dichter und bildende Künstler
aus dieses winterliche Weihnachtsbild vorgezaubert haben,
vor der Wirklichkeit zerfielen die Schöpfungen ihrer Phant-
tasie und werden zu jenem profanen Witterungsbild,
dessen kennzeichnende Merkmale ein regengrauer verhangener
Himmel und ein von Nässe schlüpfriger Boden sind. Auch
in diesem Jahre werden wir, wie gewöhnlich, aller Wahr-
scheinlichkeit nach auf das sogenannte „echte“ Weihnachts-
wetter verzichten müssen. Gerade an der Schwelle des
astronomischen Winters, der mit dem Tag der Winter-
sonnenwende begonnen hat, ist eine Umgestaltung der Wet-
terlage eingetreten, die der langen Periode kalten Hoch-
druckwetters ein Ende gemacht hat. Es ist eine eigenartige
Ercheinung, daß gerade um die Zeit der Wintersonnen-
wende eine lebhaft atlantische Wirbelstärkung einzuwirken
pflegt, die tiefe ozeanische Depressionen aus niederen Breiten
an die europäischen Westküsten führt und damit eine starke
Erwärmung West- und Mitteleuropas bewirkt. Dieses
Zaumwetter überdauert gewöhnlich die Weihnachtszeit; sehr
oft tritt erst zwischen Weihnachten und Neujahr der erste
strenge Frost in Mitteleuropa ein. Der vergangene Herbst
und Vorwinter hat sich nun durch außerordentlich bestän-
dige Witterung von ungewöhnlicher Beharrungstendenz
bei hohem Luftdruck ausgezeichnet, ein Witterungsstypus,
der in dieser Jahreszeit recht selten und auch die Ursache
der ganz abnormen Trockenheit der vergangenen Monate
gewesen ist. Erst während der letzten 14 Tage ist die Witter-
ung bei zunächst noch fortdauernder Kälte veränderlicher
geworden und hat in den meisten Landesteilen Schneefälle
gebracht, die stellenweise, namentlich in den mitteldeutschen
Gebirgen, sehr ergiebig waren. Die während dieser Zeit
gefallene Schneedecke ist im Gebirge noch recht stark, in der
norddeutschen Tiefebene aber bereits im Verschwinden be-
griffen, und wenn die weitere Annäherung der sehr tiefen
und ausgedehnten Depression, die sich gegenwärtig vom
Atlantischen Ozean aus ostwärts bewegt, erst zu verbreite-
teren und stärkeren Regenfällen geführt haben wird, so wird
die Schneedecke rasch verschwinden, und wir werden wieder
einmal die so häufigen „grünen Weihnachten“ erleben.
Weihnachten im Schnee ist übrigens noch seltener als bei
klarem Frost. Im mittleren Norddeutschland dauert es oft
5 bis 10 Jahre, ehe sich „weiße“ Weihnachten einstellen, und
was für unser Gebiet gilt, gilt im großen und ganzen auch
für das übrige Mitteleuropa, mit Ausnahme des äußersten
deutschen Nordostens, dessen Winterklima weit strenger als
das der übrigen Landesteile ist und namentlich weit länger
als diese eine zusammenhängende Schneedecke hat. Freilich
pflegt sich das so häufige Zaumwetter des letzten Dezember-
drittels meist auch auf den Nordosten Deutschlands zu er-
strecken, und nur in den höheren Lagen unserer Mittel-

gebirge hält es
Nachdem wir
gar kein Reg-
geringe Wah-
seht eingetre-
Periode mild-
deren Verlauf
letzten Monat
giebiger Wint-
sich sichere
lage einstim-
warten, ob
Vorwinter
viel scheint je
verteilung sei
trübes und zu

Im
len über dem
einer Verfügt
Namen des
m. Milch
ten Milchunt-
nehmen. W
eingen Zeitge
Proben den g
sprachen.
h. Wo
mancher, wen
die von der
Die D-Strah
abzweigt und

g. Im
markt hielt
Herr Oberin
Wie können
trieben steigen
fahl er inson
einen intensi
aus Wissenf
wurde über
innung hat
1.60 M festge
80 Pfg. dafür
gwingt die W
Müllerrinnu
Eine Kommis
stellig werden

Das
tage, nachmi
abends bei
p. Politik
Faulen der
Oppel, gest
fenden ver
seine Briesta
geistlicher Ab
kidentarte un
Johann Jills
Anfang diese
tosseln au
Am 26. Novem
den worden.
bei dem Ober
Beschlagnahm
und Gestr
unter falsche
werden soll
freudsch
Zwei ihm v
Grüße seine

langem
Schweje
im Mit
D
27. De
hauie,
Die
mußten un
gebrannter
aus rein
konnten wir
garine in g
Ein sehr
Salzbohne
Böhnen b
ohne Böhne
Große C
Gemüse

gebirge hält sich bei dieser Wetterlage öfters die Schneedecke. Nachdem wir seit dem Beginn des Spätherbstes so gut wie gar kein Regemwetter mehr gehabt haben, besteht eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit für die Vermutung, daß das jetzt eingetretene Tauwetter den Beginn einer längeren Periode milder und veränderlicher Witterung bildet, in deren Verlauf für den Mangel an Niederschlägen in den letzten Monaten der Ausgleich in Gestalt häufiger und ergiebiger Winterregen zu erwarten ist. Allerdings lassen sich sichere Anzeichen für eine solche Gestaltung der Wetterlage einstweilen nicht erkennen, und es bleibt noch abzuwarten, ob der eigentliche Winter ein vom Spätherbst und Vorwinter von Grund aus verschiedenes Gesicht zeigt. So viel scheint jedoch angesichts der augenblicklichen Luftdruckverteilung festzustehen, daß uns die Weihnachtstage milde, trübe und zu Regenfällen neigendes Wetter bringen werden.

Im Namen des Volkes. Die Ueberschrift von Urteilen über dem Kopf von Urteilen jeglicher Art lautet nach einer Verfügung des preuß. Justizministers künftig „Im Namen des Volkes“.

m. Milchuntersuchung. Bei der am 22. d. Mts. erfolgten Milchuntersuchung wurden insgesamt 10 Proben entnommen. Von diesen waren 2 Proben wegen eines zu geringen Fettgehaltes zu beanstanden, während die übrigen Proben den gesetzlichen Anforderungen in jeder Hinsicht entsprachen.

h. Wo liegt die D-Strasse? So fragt sich wohl mancher, wenn er die Bekanntmachung des Magistrats liest, die von der Fluchtlinienänderung dieser Straße handelt. Die D-Strasse ist ein Weg, der von der Engerstraße links abzweigt und nach der Eisengießerei von Fleisch führt.

g. Im landwirtschaftlichen Gemeindeverein Alst. Feldmarkt hielt gestern Abend in gut besuchter Versammlung Herr Oberinspektor Müller einen Vortrag über die Frage: Wie können wir die Erträge in den landwirtschaftlichen Betrieben steigern? In seinen sachlichen Ausführungen empfahl er insbesondere eine vermehrte Stickstoffdüngung und einen intensiven Weidetrieb. Noch manche Frage wurde aus Wissenschaft und Erfahrung beantwortet. Bittere Klage wurde über die hohen Backlöhne geführt. Die Bäckerei hat den Backlohn für ein 10 Pfundiges Brot auf 1.60 M festgesetzt, während die Bäcker im nahen Ripp nur 80 Pfg. dafür verlangen. Nur die hohe Strafe von 500 M zwingt die Bäckermeister zu dem hohen Sage. Auch die Müllerinnung hat Preise festgesetzt, die nicht berechtigt sind. Eine Kommission soll um Freigabe der Privatmühlen vorstellig werden.

Das städtische Orchester veranstaltet am ersten Feiertage, nachmittags, ein Konzert auf dem Schützenhof und abends bei Brinkmann.

p. Polizeibericht. Aus dem oberen Hausflur eines Hauses der Süderstraße wurde gestern ein Fahrrad, Marke Doppel, gestohlen. Gestohlen wurde einem Durchreisenden in der vergangenen Nacht im Wartesaal 3. und 4. Klasse eine Briefstasche mit 75 M Inhalt und Papieren, wie polizeilicher Abmeldechein, Lebensmittelliste von Celle, Invalidenliste und eine Arbeitsbescheinigung auf den Namen Johann Kallus lautend. — Ermittelt wurde der Dieb, der Anfang dieses Monats einer Familie zwei Zentner Kartoffeln aus dem verschlossenen Keller gestohlen hat. — Am 26. November 1920 ist in Brate ein Fahrrad gefunden worden. Der Eigentümer kann seine Eigentumsrechte bei dem Oberlandjäger Groß in Brate geltend machen. — Beschlagnahmt wurde in mehreren Rufen verpacktes Mehl und Getreide auf dem hiesigen Staatsbahnhof, die unter falscher Deklaration nach dem Vergleichen verhandelt werden sollten. — Unter Mißbrauch der Gastfreundschaft wurde ein hiesiger Händler bestohlen. Zwei ihm völlig Unbekannte überbrachten ihm angeblich Grüße seines z. Zt. abwesenden Schwiegersohnes, worauf

beide reichlich bewirtet und auch für die Nacht beherbergt wurden. Nach ihrem Fortgange bemerkte der Gastgeber jedoch, daß ihm mehrere Paar Schuhe, 1 Herrenüberzieher, 1 Taschenlampe, 1 Autoschlach, 1 Paar Damenpantoffeln im Werte von 500 Mark gestohlen waren. Mit Hilfe des Verbrecheralboms wurde der Täter ermittelt.

Amt Herford-Biddenhausen.

Sundern. Vor einigen Tagen dangen Diebe des Nachts in den Keller des Lagerhalters Möhlmann und stahlen dort etwa drei Zentner eingefalgene Schweinefleisch. Da in der Morgenzeit frischer Schnee gefallen war, konnte man die Spuren der Täter nicht mehr erkennen.

Amt Kirchlegern.

Klosterbauerschaft. Ein fettes Schwein wurde dem Kolon Bartelheimer Nr. 3 hierseits am 18. d. M. gestohlen und in Bünde zum Verkauf angeboten. Durch den Landjäger Becker, Ennigloh, wurden in dieser Angelegenheit zwei Personen, S. B. und F. Sch. von hier, in Haft genommen.

Amt Gohfeld-Mennighüfen.

th. Oberbeck. Dem schon lange gehegten Wunsch der Gemeindeeinwohner auf Errichtung eines besonderen Standesamtes für die Gemeinde Oberbeck ist von der Behörde nunmehr entsprochen worden. Das Standesamt Oberbeck wird am 1. Januar f. J. errichtet. Als Standesbeamter ist der Postagent Köhse und als dessen Stellvertreter der Werkmeister Brönsdorf hierf. bestellt.

th. Gohfeld. Vor einigen Nächten wurde die hiesige Hauswirtschaftsschule von Dieben heimlich durchbrochen. Die Stallgebäude sind nach Aufbrechen der Tür 8 Enten entwendet. Die Tiere sind anscheinend lebend mitgenommen worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

th. Köhne. Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde nachträglich noch dem Maler Karl Stille in Gohfeld und dem Arbeiter Karl Wüllner in Oberbeck verliehen.

Amt Enger.

Enger. Die letzte Stadtverordnetenversammlung fand unter dem Vorsitz des Amtmanns Engelhardt statt. Es wurde beschlossen, die reichseinkommensteuerverfreien Einkommensteile stoffweise zur Gemeindebesteuerung heranzuziehen. Der Antrag auf Erhöhung der Realsteuern wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt, da zunächst noch Erhebungen angestellt werden sollen. Der Antrag des Landkreises Bielefeld auf Gewährung eines Zuschusses an die Bielefelder Kleinbahnen wurde abgelehnt. Ebenso die Anträge des Musikvereins Enger und der Ortsgruppe der Kriegsgeschädigten Enger auf Zubilligung der ermäßigten Luftverkehrssteuer. Für den Turnunterricht in den Schulen sollen verschiedene Spielgeräte beschafft werden. Der Lehrerin Frä. Sinemus wird für den lehrplanmäßigen Unterricht in Säuglings- und Krankenpflege ein jährliches Honorar von 260 M bewilligt. Stadtvertretung beschließt Erhöhung des Honorars für die Ueberstunden der Lehrkräfte der gehobenen Klassen auf 10 Mark für die Stunde vom 1. April 1921 ab. Von diesem Zeitpunkt ab wird für auswärtige Schüler das Schulgeld auf jährlich 400 M erhöht. Stadtvertretung beschloß den Erlass eines Ortsstatuts über die Verunstaltung von Straßen und Plätzen in der Stadt Enger. Die Regelung der Gehälter der städtischen Angestellten wurde nach den Richtlinien des Gesetzes vom 8. Juli 1920 vorgenommen.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Prag. Auf den Ländereien der Göppinger Ziegeleien in Mähren, die vor kurzem vom Zionofonska Dana erstanden wurden, wurde in Mamsdorf bei Preßburg ein wertvolles Kohlenlager ent-

deckt. Nach der Zusammenfassung der Schächte kann man annehmen, daß sie einen sehr ergiebigen Ertrag liefern werden.

Das Befinden der Kaiserin.

wtb. Amsterdam, 23. Dez. Ueber den Zustand der vormaligen Kaiserin ist gestern in Haus Doorn folgender ärztlicher Bericht ausgegeben worden: Die Stauungen in einzelnen Organen haben sich durch Langsame, aber stetig abnehmende Herzaktivität in der letzten Zeit etwas vermehrt. Die Nächte sind teilweise sehr unruhig; der Ernst des Zustandes bleibt unverändert.

Geschütze in einer Fabrik.

In der „Volkswacht“ lesen wir: Bei der Suche nach einer leerstehenden Fabrik kamen am Montag zwei Kaufleute nach Wiedenbrück, um dort eine erst vor zwei Jahren errichtete Fabrik von Franz Gröne, in der seit ungefähr einem Jahre der Betrieb ruht, zu besichtigen. Dabei entdeckten sie in einem Raum mehrere Geschütze. Der zufällig in Bielefeld anwesende Minister Seering veranlaßte die behördliche Untersuchung, und so rückte am Dienstag eine 12 Mann starke Schutzpolizeimannschaft der Stadt Bielefeld mit einem Lastauto nach Wiedenbrück aus. Der umweil der Fabrik wohnende Besitzer wurde mitgenommen, während der Werksführer der stillgelegten Fabrik nicht aufzufinden war. In dem angegebenen Räume wurden 4 Geschütze mit Rohrrücklauf, Kaliber 7,7, mit Proben, 1918 erbaut, also ganz moderne Geschütze, vorgefunden und beschlagnahmt und am Dienstag Abend auf zwei Lastautos mit Anhängerwagen nach der Bielefelder Kaserne gebracht.

Der Fabrikant gab, über die Herkunft der Geschütze befragt, an, daß Ende April oder Anfang Mai ein Offizier der Reichswehr erschienen sei und ihn um die Unterbringung der Geschütze in dem leerstehenden Fabrikgebäude erjucht habe. Die Einbringung der Geschütze sei öffentlich geschehen, und sie ständen heute noch an demselben Platze wie damals. Den Namen des Offiziers konnten die Mannschaften nicht erfahren. Ueber die Gründe des Verschweigens der Geschütze bei der Waffenabgabe befragt, erklärte Fabrikbesitzer Gröne, er habe angenommen, daß die Geschütze Eigentum der Reichswehr und deshalb auch von dieser anzumelden seien.

Sport.

Am 1. Weihnachtstage stehen sich um 1½ Uhr auf dem Sportplatz Abberbruch die 1. Mannschaft der Sport- und Spielabteilung Turngemeinde e. V. hier, gegen die gleiche 1. Mannschaft des Turnklubs Hagen e. V. hier, gegenüber. Da die noch junge Mannschaft der Turngemeinde e. V. in einem ihrer letzten Kämpfe die 1. Mannschaft des Vereins für Leibesübungen Salzuflen schlug, so ist ein flottes und interessantes Spiel zu erwarten.

Wirtschaftsleben.

Devisenturse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	23. Dez.		22. Dez.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	225,20	225,81	225,70	225,30
Brüssel-Antwerpen	449,75	450,45	449,55	45,45
Christiana	191,4	193,61	197,90	108,10
Kopenhagen	1092,90	1095,10	1087,90	109,10
Stockholm	1428,55	1431,45	1421,6	142,45
Helsingfors	193,8	193,70	186,63	187,7
Jakob	215,75	216,25	217,75	213,25
London	254,70	256,30	253,70	254,30
New York	72,04 ¹ / ₂	72,30 ¹ / ₂	71,92	72,08
Bors	423,05	426,90	42,65	42,45
Schwed	—	—	1042,9	1095,10
Spanien	—	—	925,55	923,45
Wien (allg.)	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Österreich abgeh.)	18,48	18,52	19,23	19,27
Wien	82,65	82,85	82,77 ¹ / ₂	82,97 ¹ / ₂
Buapest	12,98	13,02	13,03	13,12

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Kuhle; für den Inseratenteil verantwortlich G. Bese; beide in Herford.

Herford, den 24. Dezember 1920.

Gestern nachmittags, 3¼ Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Allwine

im Alter von fast 18 Jahren.

Dies zeigen an in tiefer Trauer:

Familie Herm. Woulbrint.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Dezember nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Ditterheider Weg 1, aus statt.

Die hohen Kaffeepreise

mußten unserem billigen Angebot weichen. Unser gebrannter Kaffee zu 25 Mt., roh 23 Mt., ist durchaus reimschmeckend. — Auch die Preise für Reis konnten wir ermäßigen. Heute eintreffende Margarine in guter Qualität kostet 13,80 Mt. das Pfd.

Ein sehr beliebtes Gericht sind eingemachte Salzbohnen; diese sind auch mit vorgekochten Bohnen bei uns zu haben. Pfd. kostet 1,20 Mt. ohne Bohnen 1 Mt. Sauertraut kostet 35 Pfg. Große Salzheringe 1 Mt., kleine 80 Pfg., Salzgurken 30 Pfg.

Gemüse- u. Obstmarkt G.m.b.H.

Arndtstraße 6.

Tägl. frisch gebrannte Kaffees

in den Preislagen

24, 26, 28, 30, 32 und 34 Mk.

empfiehlt

Georg Schweppe

Stadt-Vertreter

Nur gut eingeführte Herren oder Firmen zum Besuch von Großhändlern, Drogerien, Parfümerien usw. vor Generalvertretung einer Welt-Firma gesucht. Großzügige Bekleidung (Platzmäntel etc.) wird zugesichert. Angebote mit Angabe von Referenzen usw. unter V. 1423 an

Annoncen-Expedition Carl Ludewig

Hannover, Georgstr. 23.

Auch Fleischkonserven sind billiger geworden.

die zwei Pfundsdose Leberwurst kostet jetzt 12 Mark.

Gemüse und Obstmarkt, G. m. b. H.,

nur Arndtstr. 6.

Kaufmann

f. d. Kleinvertr. e. I. Zuckerw. für den Kreis Siegen. Gef. Angeb. unt. B. 13670 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Malerlehrling

zu Offern gesucht.

Franz Schmalhorst,

Malermeister.

Suche

zum 1. oder 15. Januar 1921 eine tüchtige Köchin sowie Zweitmädchen gegen guten Lohn.

Obermeyer,

Lübberthwall 18.

Lehrmädchen

für April aus aufräcker Familie stellen ein

Rosenbaum & Co.

Alter Markt.

Biele verm. Damen wünsch.

sich bald glückl. zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Ankauf durch

Union Berlin, Postamt 25

90000 Mark

auch in kleinsten Beträgen an Leute jeden Standes von Selbstgebern gegen 6% Zinsen und Ratenerzahlung auszuliehen. Ebenso Betriebskapital für Geschäfte durch

H. Büffelberg

Dorimund, Saarbrückerstr. 57. Rückporto erbeten.

Zum 1. Jan. freundl. möbl.

Zimmer

von ruhigem Privatbeamten zu mieten gesucht.

Gef. Angebote unter 13665 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Darlehen

in jeder Größe stets zu haben durch

E. Schöner,

Hänelingerstraße 51.

Billiger

Pelz-Verkauf

zu jedermann erschwinglichen Preisen.

Echte Fuchse v. M. 175 an

entzückende zu M. 50,90, echte Pelze zu 120 u. höher

große

M. 175, 275

Fuchsfurm zu 375 und höher

Hamburger Pelzlagere

Bad Deynhausen, Friedrichstr.

Osnaabrück, Rothenplatz 2

Hannover, Bahnhofstr. 9, I.

Kl. wachsender Epiz

zu verkaufen

Salzfurterstraße 180.

Schaufensterweibe

185x220, Preis 1900 Mark, abzugeben. Zu erfragen unter 13640 in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Staupeheil

das wirksame Mittel gegen Staupe, unentbehrlich zur Aufzucht von Junghunden, empfiehlt

Fr. Schröder, R. Meves Nachf.

Großer politischer Nachrichten dienst

Wossische Zeitung

Berlin

M. 1. Okt. monatl. 14.— M. bei allen Buchhändlern und beim Verlag Wossische & Co., Berlin SW. 68.

Hygienische Frauen-Artikel

Frau Goldmann,

Hannover, Windmühlenstr. 2a II. 5 Minuten vom Bahnhof

Hoffmanns

vermietet verbüßend

Golignist

5-fach stark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Postgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonnt. und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 181
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr 302

Herford, Freitag, den 24. Dezember 1920

38. Jahrgang.

Politische Weihnachten.

Von Walter Schücking, M. d. R.

In den Jahren vor dem Krieg hat das deutsche Volk fleißig gearbeitet. Aber es hat auch verstanden, seine Feste zu feiern. Das heutige Weihnachten steht unter einem anderen Zeichen. Außerlich herrscht Friede zwischen uns und dem ehemaligen Feindbund. Aber ein Friede, der nach dem jüdisch ausgesprochenen Willen seines hauptsächlich Schöpfers Clemenceau nichts anderes sein will, wie die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Daher die wirtschaftliche Not der Zeit. Die verwüstenden Hemmungen einer ungehinderten Ausgabe von Papiergeld haben Nummer und Sorge in unzählige Familien gebracht, die auf der Grundlage eines früheren bescheidenen Wohlstandes die hauptsächlichsten Träger bürgerlicher Moral und Bildung waren. In den Großstädten sind ganze Läden gefüllt mit altem Silberzeug, das bei fortwährender Verarmung solche Familien zum Trödel gebracht haben. Wie manche Träne mag dabei geweint sein. Das alles ist schon oft dagewesen in der Geschichte und man braucht nur zu lesen, was die Madame de Staël aus Österreich erzählt, nach dessen unglücklicher Erhebung gegen Napoleon 1809. Aber ist das ein Trost für die Generation, die es erleben muß?

Wie nach einem berühmten Bilde von Horaz die „Schwarze Sorge“ hinter dem Reiter sitzt, so drückt uns alle die bange Frage: was wird aus Oberschlesien? Sollte jenes Land Deutschland auch noch verloren gehen, so deutsch, daß es unserem Volke seinen Gedenkdorff schenken konnte? Welche Klänge paden das deutsche Gemüt mehr, als Gedenkdorffs Nieder? Wer hat die Poesie des deutschen Waldes herrlicher besungen? Die Heimat des Mannes, der uns das Buchlein schenken konnte: „Aus dem Leben eines Drogenichts“, sollte polnisch werden? Aber wer jüngst in Oberschlesien war, der weiß, mit welcher Energie, mit welchen Opfern und mit welcher Hingabe dort von unseren Landleuten die Abstinenz vorbereitet wird. Unter diesem Eindruck kommt man von dort unendlich viel reicher heim, als man hingegangen. Und man möchte diesen Willen zur Tat, diesen persönlichen Mut unserer Landsleute dort, und ihren fleißigen Optimismus allen Volksgenossen mitteilen. Wohl ist auf den Weltkrieg eine wirtschaftliche Weltkrise gefolgt, die uns bedrückt. Aber gerade die Tatsache, daß es eine Weltkrise ist, die die Sieger ähnlich drückt, wie die Besiegten, gibt uns Hoffnung. Wenn in Australien ungeheure Quantitäten von Wolle lagern und in Deutschland Leute, die früher den wohlhabenden Schichten angehörten, sich keine neuen Mäntel mehr kaufen können, weil die Wolle bei uns unerschwinglich ist, so wird man in Australien begreifen, daß man wieder alles tun muß, deutsche Waren zuzulassen. Deutschland seinen Anteil an der Weltwirtschaft zurückzugeben, damit Deutschland zahlungskraftig wird, um die australische Wolle zu bezahlen. Und wenn in den Südstaaten der amerikanischen Union die Überproduktion an Baumwolle so groß ist, daß man die Pflanze mit Lynchjustiz bedroht, die ihre Erzeugung nicht einschränken wollen, während bei uns die Baumwollware

so unerschwinglich teuer ist, daß 70 Prozent der Hamburger Schulkinder kein Hemd mehr auf dem Leibe haben, dann muß die Welt begreifen, daß der Friede von Versailles die größte Torheit der Weltgeschichte war, und daß die ganze Welt ein solidarisches Interesse hat an seiner Revision.

Unsere Stärke liegt darin, daß wir nicht abhängig sind vom Mitleid unserer Gegner, sondern daß sie uns helfen müssen, um ihrer eigenen Not zu begegnen. Was hilft England denn alle Erweiterung seines Kolonialbesitzes und die Zerstörung der deutschen Flotte, wenn allein in dem Mutterlande acht bis neunmal hunderttausend Arbeitslose sind, weil England in einem kaufkräftigen Deutschland seinen besten Kunden verlor? So wird die Menschheit sich bestimmen auf ihre wirtschaftliche Solidarität. Und in dem Moment, wo wir wieder die Arme regnen können zur Arbeit, mag ein wesentlicher Teil dieser Arbeit auch unbezahlt in Feindesland gehen müssen, kommen wir wieder hoch. Es ruht ein merkwürdiger Segen Gottes auf der Arbeit. Und schon ist der Wille zur Arbeit überall im Erstarken. Verloren ist nur der, der sich selber aufgibt. Dazu hat das deutsche Volk trotz aller Sorgen keinen Grund. Nestlos und nicht vergänglich arbeitet in deutschen Laboratorien der Sinn der Erfinder. Und wir können hoffen, daß auch von hier aus unserem Wirtschaftsleben Erleichterungen kommen von unermesslicher Bedeutung. Schließlich ist alles Große und Gute in dieser Welt nur aus einem fleißigsten Optimismus hervorgegangen. Sollte es mit dem Wiederaufstieg des Vaterlandes anders sein? Darum soll das deutsche Volk in diesen Tagen des Weihnachtsfestes einmal seine Sorgen vergessen und soll fröhlich sein mit den Kindern. Denn es gibt kein wahreres Wort, als das vom Altmeister Goethe im Götter von Verdingungen:

„Fröhlichkeit ist die Mutter aller Tugend.“

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen trat Dienstag vormittag im Provinziallandeshause zu Münster zu ihrer 28. Hauptversammlung zusammen. Anwesend waren 70 Mitglieder. In seiner Eröffnungssprache, wies der Vorsitzende, Herr von Loebeur, darauf hin, daß die Lage in der Landwirtschaft leicht noch nie so schwierig, fast möchte er sagen, so verzweifelt gewesen sei als im gegenwärtigen Augenblicke.

Gutsbesitzer Gerlach-Dahlhausen und Henke-Ummeln wurden zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern gewählt und einige weitere Wahlen getätigt.

Den allgemeinen Bericht über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im Jahre 1920 erstattete Oekonomierat Dr. Gerland. Es ist daraus hervorzuheben, daß 12 674 Pferde durch die Landwirtschaftskammer aus überflüssigen Heeresbeständen abgegeben wurden. Eine schwerliche Aufgabe war die Ablieferung des Viehs an den Feindbund. 6015 Pferde wurden vorgeführt. 3066 gelangten aber nur zur Abnahme. Die Zuwendungen aus Heberschüssen der Viehhandelsverbände betragen insgesamt 2 600 000 M., hiervon liegen 1 600 000 M. fest. Es wurden also in den letzten vier Jahren eine Million Mark zum Aufbau der Viehzucht verwendet.

Regierungspräsident Graf von Merveldt gab Aufklärung über die Heberschüsse des Viehhandels-Verbandes. Zur Wiederaufrichtung des Viehstandes sind oder werden gezahlt 5 047 309 M., auf die Kommunen entfielen 1 359 600 M. Die Kommunalverbände hatten seinerzeit den Antrag gestellt, mit der Hälfte bedacht zu werden. Der Vorstand hat aber auf meinen Vorschlag hin dieser Anregung nicht stattgegeben, weil er der Auffassung ist, daß diese Heberschüsse in erster Linie für die Wiederaufrichtung des Viehbestandes verwandt werden müssen.

Ueber die Rechnungslage berichtete Gutsbesitzer Westermann-Lütgendortmund. Die Hauptrechnung schließt ab mit rund 540 000 Mark. Die Wahl der Rechnungsprüfer wurde vorgenommen und Entlastung erteilt.

Zur Errichtung einer Molkereischankstalt hatte der Vorstand beantragt, davon Kenntnis zu nehmen, daß eine Molkereischankstalt in Verbindung mit der Molkerei zu Oelde zunächst in Mieträumen der Anstalt des Meierei-Verbandes eingerichtet ist, dem Meierei-Verbande zu den Unterhaltungskosten einen laufenden Zuschuß von jährlich 4000 M. zu bewilligen. Der Antrag wurde nach Befürwortung durch den Berichterstatter Oekonomierat Lohrs-Geske nach kurzer Aussprache mit der Maßgabe genehmigt, daß der Verband berechtigt sein soll, auf Antrag des Meierei-Verbandes den Zuschuß um 1000 M. zu erhöhen.

Ein Antrag des Vorstandes auf Übernahme der landwirtschaftlichen Schulen in die Verwaltung der Kammer rief eine längere Aussprache hervor. Der Berichterstatter Dr. Janning befürwortete den Antrag und teilte mit, daß das Ziel, in jedem Kreise eine landwirtschaftliche Schule zu errichten, erreicht sei. Ein Antrag Dr. von Baer auch die Haushaltungsschule für die weibliche Jugend in Gohfeld ebenfalls zu übernehmen, wurde dem Vorstande überwiesen.

Der Haushaltsplan der Kammer für 1921 hat sich von 2,6 auf 7,2 Millionen erhöht. Der Fehlbetrag beträgt in diesem Jahre 1,2 Millionen Mark. Es wird deshalb die Erhebung eines Beitrages von 10 Proz. des Grundsteuerreinertrages vorgeschlagen. Nach den Ausführungen des Berichterstatters Dr. Gerland besteht alsdann die Hoffnung, noch 700 000 M. für den Reservefonds zurückzustellen. Der Haushaltsplan wurde en bloc angenommen.

Zur Einführung des Studiums der Landwirtschaft an der Universität Münster begründete Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. von Geisler ausführlich einen Antrag, den Vorstand zu beauftragen, die ihm hierfür geeigneten Schritte zu ergreifen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft bei Milch und Butter beizubehalten Oekonomierat Brüning-Haus Sudhoff als unbedingt erforderlich. Er legte die Gründe dar, durch die die Milchproduktion so zurückgegangen ist und verwies auf die Not der Kinder in den Großstädten, die eine Mehrproduktion unbedingt erforderlich mache. Für die Übergangszeit müßten Lieferungsverträge und Kleinhandelschichtpreise eingeführt werden. Einstimmig angenommen wurde der Antrag: Die Landwirtschaftskammer wolle erneut dahin vorstellig werden, daß die Zwangswirtschaft bei Milch und Butter baldmöglichst, spätestens mit Beginn der nächstjährigen Weideweise, unter vorläufiger Einführung von Lieferungsverträgen und Kleinhandelschichtpreisen aufgehoben wird.

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Deutsche Weihnachten 1920.

Von Ernst v. Wolzogen.

In die kalten Kirchen treten
Deutsche Männer ernst und beten:
Herrgott, einen Lichtgeborenen,
Einen göttlich Auserwählten,
Einen Heiland send' uns Du.
Der mit reinen Wadern Händen,
Unser deutsches Leid zu enden,
Frieden bringt und süße Ruh'.

Soll in keiner Krippe liegen,
Soll kein Mütterlein ihn wiegen
Als ein hilflos nacktes Kindlein
In der Armut dürftigen Windlein —
Nein, gerüstet als ein Held
Soll aus Gottes Haupt er springen,
Flammengelohn soll er schwingen
Rachend über alle Welt.

Seiner Lichtstirn Bornesader
Schrecke Bier und Haß und Haber —
Schmettre schleichendes Giftlichter
In der Hölle tiefsten Trichter;
Aber was da deutsch und treu
Wird sich froh zu ihm bekennen
Wird ihm Heiland Siegfried nennen
Und ihm dienen ohne Scheu.

Dacht uns deutsche Weihnacht feiern,
Nicht mehr sanfte Liedlein lehren.
In der Giesnacht, der starren,
Lacht uns unfres Heilands harren,
Beteten mit gerechter Faust.
Gott muß unser Glend enden,
Wenn das Schwert in Michaels Händen
Singend aus der Scheide faßt.

Das soll nicht von Blute rauchen,
Das soll nicht nach Rache pfauchen —
Mit dem Schwert soll Michel pflücken
Und das Unkraut frecher Lügen
Jäten aus der Saat des Herrn.
In dem letzten Kampf der Geister
Bleibst du Sieger, bleibst du Meister,
Heilandschwert und Weihnachtsstern!

Drei Weihnachtswünsche.

Nimm die Freude, diese kleine
Gabe heut' zum Grube hin.
Wag' dein Herz sie stets erfüllen,
Froh umkränzen deinen Sinn.

Die Zufriedenheit soll leuchten
Mir aus deinen Augen klar,
Soll Gerechtigkeit uns umspinnen
Heut und morgen, immerdar!

Und als drittes in dem Bunde:
Galt' das Glück in deiner Hand!
Wird uns sein auf harten Wegen
Unser Liebe Unterpfand!

Paul Dahms.

Aus der Steppe.

Der Steppenleute größter Stolz
Ist ein Kreuz in der Diele aus massivem Holz.
Davor knien die Kinder und schluchzt das Weib
In ihren Nöten an Herz und Leib.

Doch solch ein Winter wie dieses Jahr,
Nur Frost und Hunger, noch niemals war.
Die Kinder jammern, die Mutter schreit:
„Laß uns eingehen, Herr, in die Ewigkeit!“

Der Schneesturm faßt. Da ist geschahn,
Sie haben die Kreuze sich lösen gesehen,
Sich lösen und neigen; sie kauften dann.
Wer spricht? Ist doch nirgends ein Christus daran.

Und hören doch: Heißt mit uns Kreuzen ein!
Das Himmelstrotz wird euch bereitet sein. —
Sie heizten ein. Der Sturm ward lind.
Durch die Steppe strich mild der Frühlingswind...

Pugo Sals.

en ihm, mit der
id zu machen.
schritt man zur
er Kronenstraße
ngen dann, wäh
und führten ihn
er Schonung den
legten sie in der
tück Weges nach
en zu lassen. Er
seinen Sohn in
traf, waren die
s der Schonung
der Kriminal-
dieses oder jenes
n. Scholz kehrte
jeden Tag seinen
erkannten Verbre
geraubten Sachen

Hebrich auf dem
lagen. Mit ge
iter und famen
at, als eine Per
e Menge gingen
n einschneidender
beschimpft.

nahmt.

gons mit über
lagnahme, als
werden sollten.
schmuggel nach
us, daß allein
ausländischer
gem Wege ein
st immer noch
als politisch
nente nicht in
notwendig ist,
herbeigeholter
g des Reiches
n und weiter
Baluta. Die
nach den nor
alten Gelder
discher Leben

et-Paradies".

der Acht-Stun
besteht, schließt
Hja Koffii" auf

re Arbeiten vom
nden-Workstag
kann auch diese

teilung Drucker
Arbeitsstag
eiten. Seit 13.

Eisenbahn: "Ab
arbeiter vom 5.
nternehmen sind
schwer bestraft".
In der Fabrik
ar 1920 obligat
s 12 Stunden".

ußen.

ng am 17. Dez.
etr. die Bereit
ntseinfommens
mummehr in die
ren Geistlichen,
auch die Aus
ngen mit Wier
n kann jetzt sei
teilung zwischen
Sämtliche Maß
und Anspannung
hrer Kircheng
ussetzung. Wie
und Zahlbar

tschmied und
e, und hatten
reit. Und sie
da gibt seine

te der Bettler
älterer Sohn
uch er ist mit
wo er würde
t doch komme
m. Der jün
ndchte ich die
s den anderen
aber bei sich:
bnehmen und
reicher sein

richten! Son
!" Und der
dm auf dem

ttlers, welcher
s, der weilt
undschaft und
Der sprach zu
iesem, wie zu
Erbes!" Da
ch du wegen

machung der hiernach wesentlich erhöhten Zuschüsse, durch die die dienstlichen Bezüge des Pfarrverbandes endlich auf die volle der Versorgung der Staatsbeamten nach Gruppe 10 entsprechende Höhe gebracht werden, bereits mit größter Beschleunigung vorbereitet. Da die auszusahlenden Mehrbeträge den Zeitraum des ganzen Rechnungsjahres 1920 zu umfassen haben, so werden dadurch dem Pfarrverbande in den ersten Monaten 1921 unter Umständen recht beträchtliche Barmittel zufließen, die vielen eine erwünschte Gelegenheit zur Gesundung ihrer durch ihre bisherige Notlage aus dem Gelfe geratenen wirtschaftlichen Verhältnisse bieten dürften. Da indessen dies Wirkamerwerden der verschiedenen Zahlungen naturgemäß doch längere Zeit erfordern wird, so hat der ev. Oberkirchenrat schon am 6. Dezember Vorzüge getroffen, daß dem Pfarrverbande wenigstens die im Januar fällig werdenden bisherigen Bezüge aus den landeskirchlichen Kassen bereits im Dezember ausbezahlt werden. Besonders erfreulich erscheint an diesem wirksamen Eintreten der preussischen Landesversammlung für die Lebensbedürfnisse des Pfarrverbandes der Umstand, daß sich dabei Mitglieder aller politischen Richtungen von der Mehrheitssozialdemokraten bis zur äußersten Rechten zusammengefunden haben.

Steuer für Hausangestellte.

Die Steuer auf Hausangestellte, die vom Groß-Berliner Magistrat geplant wird, soll alle Haushaltungen erfassen, in denen Dienstmädchen, Ammen, Köchinnen, Aufwärterinnen, Näherinnen, Stützen, Kutsher, Erzieher, Sprachlehrer, Gesellschafter und ähnliche Personen dauernd oder zeitweilig beschäftigt sind. Steuerfreiheit genießen nur Haushaltungen, denen die Hausfrau fehlt, und Familien mit hoher Kopfszahl, bei denen das Gesamteinkommen nur eine bescheidene Höhe erreicht. Die Steuersätze steigen sich nach der Zahl der im Haushalt beschäftigten Personen, es ist jährlich zu zahlen: Für den ersten Angestellten 100 M., für zwei Personen 500 M., für drei Personen 1500 M. für jede weitere Person 2000 M. Der Steuerbetrag wird in Vierteljahresraten erhoben und soll das erste Mal bis zum 31. März 1921 gezahlt werden.

Was das Haus Cumberland verlangt.

Am 18. d. M. fand im Regierungsgebäude in Braunschweig eine Besprechung zwischen dem Ministerium und drei Vertretern des vormals regierenden herzoglichen Hauses statt. Nach einer Mitteilung des staatlichen Pressesamtes führte Excellenz Dr. Knoke aus: Das Haus Cumberland halte sich für berechtigt, das gesamte Kammergut, also alle Domänen, Forsten und Bergwerke des Reiches in Besitz zu nehmen. Es wolle sich aber zufriedengestellt erklären, wenn ihm der Staat freiwillig einen Teil des Kammergutes abtrete, der ausreiche, um das Haus Cumberland zur Führung eines standesgemäßen Haushaltes in den Stand zu setzen. Zu diesem Zweck verlange der Herzog an staatlichem Forst vier Forstamtsbezirke, die insgesamt den neunten Teil der staatlichen Forsten ausmachen, sowie sieben Domänen, die etwa den fünften Teil aller zum Kammergut gehörigen Domänen ausmachen, das Schloß Blankenburg mit allen Hofallgrundstücken und Gebäuden in Blankenburg nebst ihren Einrichtungen, das Landgestüt in Büntheim bei Garzburg, alles Mobiliar der sämtlichen Hofallgebäude, auch des Landesgeschloßes zu Braunschweig, die Pferde des Garzbürger Geschlts, die Pferde und Wagen des Marstalls usw. Für nicht mehr Vorhandenes soll Ersatz in Gelbwährung geleistet werden, desgleichen für die Landesbibliothek zu Wolfenbüttel, das Landesmuseum zu Braunschweig, die Ertragnisse der staatlichen Domänen, Forsten und Bergwerke, seit der Revolution übernommene Werte, wie Abgaben, Steuern usw., die dem Herzog durch die Abtretung der vorgenannten Werte erwachsen, durch das braunschweigische Volk. Die vom Herzog verlangten 13 600 Morgen Landes haben nach der Mitteilung des staatlichen Pressesamtes allein einen Wert von über 50 Millionen Mark, wozu noch der höhere Wert der Gebäude und des Inventars kommt. Die Staatsforsten bringen zur Zeit einen Jahresertrag von über 45 Millionen Mark, haben mithin einen Kapitalwert von 900 Millionen Mark. Wenn der Herzog also den neunten Teil davon erhielt, so bedeutete das einen Verlust von 100 Millionen Mark für das braunschweigische Volk. Alles in allem bezifferte sich die Forderung des ehemaligen Herzogs auf annähernd 250 Millionen Mark.

Das Ministerium ließ, wie das Pressesamt weiter mitteilt, den Abgeordneten des Herzogs von Cumberland keinen Zweifel darüber, daß an eine freiwillige Erfüllung dieser Forderung nicht zu denken sei. Ihre Annahme durch die Landesversammlung sei gänzlich ausgeschlossen. Der Vertreter des vormalsigen Herzogs bemerkte, daß das Haus Cumberland, falls es zum Prozess kommt, sich veranlaßt sehen werde, im Wege der einstweiligen Verfügung dem braunschweigischen Staate die Nutzungsansprüche an seinen Forsten, Domänen und Bergwerken zu sperren. Das Staatsministerium erklärte darauf, der Herzog sei nicht als Privatperson in den Besitz des Kammergutes gekommen, sondern als Repräsentant des Staates. Mit dieser Eigenschaft habe er jeden Anspruch auf das Kammergut verloren. Das Ministerium werde die Forderung des ehemaligen Herzogs dem Landesparlament unterbreiten. — wfb. —

des Erbes Ungerechtigkeit!" Und sie wurden einig, daß sie nicht wollten tun ihres Vaters Ungerechtigkeit, und also gab der Bettler seine Söhne dem von den Kaufleuten, welcher hatte gelobt: Aufziehen will ich sie und halten einen jeglichen nach seinen Gaben.

Da wuchsen die Brüder auf im Hause des Kaufmanns zu Damaskus. Der aber, welcher war lebendiger Geistes, kam in eine Schule und ward ein Schriftgelehrter und Richter, und sein Ruf ging von einem Meere zum anderen Meer. Der Träge aber war nicht zu lehren und ward gestochen vom Speiche zu Speiche und wurde ein Lastträger am Flusse, der da heißt Parada. Und er erschlug in der Trunkenheit einen Gelfreier und sollte gerichtet werden. Da sprach er zu den Richtern: „Es steht geschrieben: Ihr Richter, opfert Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit aber behütet den Unschuldigen! So höret nun, daß ich bin aufgezogen ohne Schule und habe nicht gehabt, was mein Bruder hatte. Knechtschaft ist gewesen mein Aufstehen und Schläge mein Niederlegen, so daß ich nicht anders war, denn ein Rastel. Ein Gelfe aber tritt den, der ihn peinigt. So schlug auch ich den Gelfreier, da er mich peinigte. Ungerecht bin ich vom Vater dem falschen Wohltäter gegeben, ungerecht bin ich aufgezogen im Hause, so gebet nun ihr mir Gerechtigkeit!"

Es war aber sein Bruder der Richter einer, die ihn richten sollten. Der ward bange in seinem Herzen und verzagte und sprach bei sich: „Was nützt mir nun, daß ich bin gelehrte worden in allerlei Wissenschaft! Wenn ich verurteile meinen Bruder, wird es heißen in ganz Damaskus: Sehet der Phariseer und Schriftgelehrten einen! Dünkt sich mehr denn sein Bruder, weil ihm ward gegeben

Herzlichen Dank für Notfälle
haben Freitag nachmittag und 1. Freitag, den 25. Dezember:
San.-Rat Dr. Pape und Dr. Weinberg.
Am 2. Freitag, den 26. Dezember:
San.-Rat Dr. Kolling und Dr. Pape jr.



Die Ärzte empfehlen als Hausmittel gegen rote Hände, spröde, rissige Haut, bei kleinen Verletzungen, Brandwunden, leichten Ausschlägen und Entzündungen wegen ihrer kühlenden und heilenden Wirkung Nivea-Creme.
In Dose und Tuben zu haben in den Apotheken und Drogeriehandlungen.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Kuhle; für den Inzeratenteil verantwortlich G. Bese; beide in Herford.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Fluchtlinienänderung der D-Strasse.

Durch Beschluß des Magistrats vom 9. November 1920, sowie der Stadtverordneten vom 10. Dezember 1920 ist der Fluchtlinienplan der D-Strasse geändert worden. Der Plan liegt gemäß §§ 7 und 10 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 vom 23. Dezember 1920 bis einschließlich 20. Januar 1921 auf Zimmer Nr. 81 des Rathhauses zu jedermanns Einsicht aus. Einwendungen gegen die Abänderung des Planes können während der angegebenen Anlauffrist bei uns angebracht werden.

Herford, den 18. Dezember 1920.

Der Magistrat.

Die Beamten und Angestellten des Wohnungsamtes und die Mitglieder der Wohnungskommission werden in ihren Wohnungen dauernd von Wohnungssuchenden und deren Beauftragten aufgesucht. Die Besucher hoffen auf eine bevorzugte Berücksichtigung bei der Wohnungsvermittlung.

Dieses Vorgehen hat zu Unzuträglichkeiten geführt. Die Beamten und Angestellten des Wohnungsamtes und die Mitglieder der Wohnungskommission werden dadurch nichtigerechtigten Verdächtigungen ausgesetzt. Den Beamten und Angestellten des Wohnungsamtes ist es strengstens untersagt dienstliche Besuche in ihren Wohnungen zu empfangen. Es ist den Beteiligten zur Pflicht gemacht, jeden derartigen Fall zu melden. Der Magistrat hat verfügt, daß die betreffenden Wohnungssuchenden ohne weiteres von der Liste gestrichen werden.

Die Mitglieder der Wohnungskommission schließen sich diesem Vorgehen an.

Herford, den 14. Dezember 1920.

Der Magistrat.

Kohlenverkauf auf Marke 22.

Am Montag, den 27. und Dienstag, den 28. Dezember:
Bezirk 16 Müller, Aufstößen 19,20 M., Stückerföhlen 18,20 M.,
Bezirk 17 Wille, Stückerföhlen 18,20 M.,
Bezirk 18 Weiner, Aufstößen 19,20 M.

Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Das Preussische Landesgetreideamt hat angeordnet, daß die Verarbeitung von

Hafer

für Futterzwecke nur noch gegen Schrotkarte erfolgen darf. Die zur Ausführung der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 11. August 1920 erlassenen Bestimmungen, wonach auch

für Hafer die Verbrauchs- und Mahlvorschriften gelten, werden daher nunmehr durchgeführt. Hafer oder daraus hergestellte Erzeugnisse, die nach dem 1. Januar 1921 ohne Schrotkarte und Sachanhänger in den Mühlen vorgefunden werden, können gemäß § 72 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 zu Gunsten der Reichsgetreidekasse ohne Entschädigung für verfallen erklärt werden; auch werden Übertretungen nach § 80 a. a. O. bestraft.

Landwirte erhalten Schrotkarten für ihren selbstgebackenen Hafer auf Antrag bei dem Gemeinde-, Bauerschafts- oder Ortsvorsteher ihrer Gemeinde. Gewerbliche Pferdebesitzer erhalten die Schrotkarten auf Antrag bei der Kreisförsterei Herford.

Herford, den 21. Dezember 1920.

Der Kreisausschuß.

Verfütterung von Hafer.

Das Preussische Landesgetreideamt hat infolge ungenügender Ablieferung von Hafer zur Verjorgung der Bevölkerung mit Hafernährmitteln und der in gewerblichen Betrieben tätigen Pferde mit Hafer in Aussicht genommen, unter Verbeibehaltung des bisherigen Einkaufssystems den landwirtschaftlichen Betrieben eine Mindestablieferungsschuldigkeit in Hafer aufzuerlegen. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 11. Dezember 1920 dürfen infolgedessen künftig Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe ihren selbstgebackenen Hafer aus der Ernte 1920 an das im Betriebe gehaltene Vieh verfüttern, soweit sie ihn nicht nach den Bestimmungen der Reichsgetreidekasse über die Mindestablieferungsschuldigkeit von Hafer abzuliefern haben.

Herford, den 21. Dezember 1920.

Der Kreisausschuß.

Brennstoffversorgung.

Die gelbe Brennstoffmarke 22 kann von heute ab mit einem Zentner Kohlen oder Koks beliefert werden.

Es bleiben in Kraft: Die gelben Marken 18 bis 21, die vorzugsweise zu beliefern sind.

Bei Kohlenhändler Schröder in Herford, Mindenerstraße, sind ebenfalls die für die Zigarrenfabriken bestimmten Rohbraunkohlen eingegangen. Die nicht bis zum 30. d. M. von den Zigarrenfabriken abgeholten Mengen werden an die übrige Landkreissbevölkerung abgegeben.

Herford, den 22. Dezember 1920.

Der Kreisausschuß.

Abgabe der Umsatzsteuererklärung für das Kalenderjahr 1920.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbstständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstige Personenvereinigungen im Landkreise Herford außer der Stadt Bünde aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1920 (vom 1. bis 31. 12. 1920) bis spätestens Ende Januar 1921 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle (im 2. Stock des Kreishauses) mündlich zu machen. Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Landwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb. Die Ablicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Notare, Künstler, Zahnärzte, Tierärzte, Lehrer, Erzieher, Tanz-, Turn-, Fecht- und Schwimmlehrer, Schriftsteller, Journalisten, Architekten, Konzertianer, Regitoren usw.) sind steuerpflichtig. Jeder, der eine Tätigkeit ausübt, die sich außerhalb seines Privatlebens in der Form von Lieferungen oder Leistungen abspielt, unterliegt der Umsatzsteuer.

Auch kleinste Betriebe sind steuerpflichtig, eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 M. Umsätzen besteht nach dem Umsatzsteuergesetz vom 24. 12. 1919 nicht mehr. Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag der am Orte und zur Zeit der Einnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungsstrafe bis zu je 100 M. erzwungen werden.

Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Umsatzsteueramt rechtzeitig (bis Ende Januar 1921) unter Darlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuererweis erheischt, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Verzicht ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Die Einreichung der Umsatzsteuererklärungen durch die Post geschieht auf die Gefahr des Absenders. Es empfiehlt sich daher, sich des Einschreibebriefes zu bedienen.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Umsatzsteueramt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Herford, den 21. Dezember 1920.

Der Vorsitzende des Umsatzsteueramtes des Kreisausschusses.

J. V. v. Vornhaupt.

Einladung.

Am Dienstag, den 28. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, findet im E. V. Vereinshaus, Saal 6, ein Vortrag über die bevorstehende „Lugus- und allgemeine Umsatzsteueranlagung“ statt. Referent: Stadtschr. Menning.

Gleichzeitig soll seitens des Handwerksamtes über Umgestaltung der Gewerbesteueranlagung gesprochen werden. Außerdem will der Haus- und Grundbesitzerverein die Reichserbschaftsteuer kurz behandeln.

Zu diesem Vortrage werden alle Gewerbetreibenden, insbesondere die Handwerker und Grundbesitzer, freundlichst eingeladen.

Wer seine Interessen gewahrt wissen will, veräume nicht, diesen zeitgemäßen Vortrag zu hören. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 1 M. erhoben.

Für das Umsatzsteueramt: Ochs, Stadtschreiber.

Für das Handwerksamt: Berkmann, Amtmann a. D.

Für den Haus- und Grundbesitzerverein

Dr. Jacobsen, Rechtsanwalt.

„Jedem ein Ei...“

Lacto-Rührei-Pulver!

Ergibt, mit Wasser angerührt, wie Ei gebacken, ein Rührei von natürlichem Wohlgeschmack und Gehalt. Frisch in einschlägigen Geschäften.

Alleinhersteller: LACTOWERK WORMS-HORCHHEIM.

Schützenhof. Am 1. Weihnachtstag

Grosses Festkonzert

des städt. Orchesters.
Am 2. Feiertag: Kaffee-Konzert
mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

Brinkmanns Saal.

Am 1. Feiertag, abends 8 Uhr:

Großes Konzert des gefamten

Am 2. Weihnachtstag, nachmittags 4 Uhr:

Tanzkränzchen.

Tiemeyer, Stiftberg.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

Tanz.

Am 3. Feiertage (Montag):

Ball.

Wo?

feiern Sie am schönsten
und gemütlichsten das
Weihnachtsfest

nur im

Apollo-Cabarett

Rennstrasse 28. Fernruf 943.

Täglich:
grosse Spezialitäten - Vorstellung

unter anderem
Miller, der tanzende Jongleur,
Gerd & Heiny, das urkomische Herren-Duett.
Heinz Meves, Rheinischer Komiker,
genannt „Der lange Lappes“

unter anderem als „Weltreisender mit seinen
Raritäten“, die er auf seinen Reisen zusammen
gesucht hat und die anderen Künstler von Ruf.

Am 1. und 2. Weihnachtstage
je zwei grosse Vorstellungen
von 4-7 Uhr und von 8-11 Uhr.

Karten sind im Vorverkauf an der Kasse zu haben.
Keiner versäume, die festlich geschmückten Räume
des Cabarets zu besuchen. Jeder Herforder Bürger
wird mit grosser Zufriedenheit, das Haus verlassen.
Wir bitten, nach Möglichkeit schon die Nachmittags-
Vorstellung zu besuchen, da abends, wie immer ein
grosser Andrang zu erwarten ist und alle Plätze aus-
verkauft sind.

Es ladet ein Die Direktion.

Auf zum Pfennigskrug!

(Gastwirt Lücking, Engerstr.)

zu dem großen

Geldpreisschießen

am 2. Weihnachtstage sowie an den beiden

Neujahrstagen.

Preise: 800.— M., 200.— M., 100.— M.,
75.— M., 50.— M. Tagespreise extra.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Veranstalter.

Tanz- u. Anstandsschule

J. Römke und Frau

Fernsprecher 644. Herford U. d. Linden 3.

Der nächste Abendkurs beginnt am
Dienstag, d. 4. Jan. 21, abends 8 Uhr
in unserem Privatsaal. Gefl. Anmeldungen
nehmen wir jetzt schon entgegen.

Erteilung von Privatunterricht jederzeit.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Fest-Spielplan

Für

Freitag und 1. Weihnachtstag: 2. Weihnachtstag und Montag:

I. I.

Das Haus der Lüge Der Nordische-Schlager:

Drama in 4 Akten von Franz Hofner. in 5 Akten, nach dem Roman von

In den Hauptrollen: Olga Engl und Rudi Wehr. Paul Lindau.

II. II.

Im Aage Fönss und Agnes Rehni

Bahnwärterhaus! Blendende Ausstattung!

Ein ergreifendes Drama von Pflicht Herrliche Photographie!

In der Hauptrolle: Margarete Neff. II.

Der Herr Konfektionsreisende Komtesse Doddy

Lustspiel in 3 Akten. Ein Filmschwank in 4 Akten.

In der Hauptrolle: Loo Hardy. In den Hauptrollen:

Harry Liedtke.

Alle Sorten Pack-, Einschlag- und Seiden-
Papiere, Pappen und Wellpappen
in Bogen und Rollen,

Kreppack Tuch

etc. ab Lager sowie in Sonderanfertigungen zu äußerst günstigen Preisen
lieferbar. Anfragen erbiten

Gebr. Menne, Abt. I, Siegen i. W.

Vertreter für den hiesigen Bezirk:

Otto Woermann, Annastraße 20.

Tägliche Rundschau

Wöchentliche Zeitung für nationale Politik

Berlin S.W. 68.

Dem Vaterlande,
nicht der Partei!

Was auch die Zeit dem Deutschen Reich bringen mag,
Reich wird das unser Wappspruch bleiben. Wir werden
weiter mannt für das Bestehen des deutschen Vater-
landes und seiner Kulturgüter kämpfen und für die
Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen
Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Geistesleben,
Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte
tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende
Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist.
Angebot morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes
Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich M. 13,00, vierteljähr-
lich M. 39,00. Der erste Monat wird zur Probe zum
Vorzugspreis von M. 9.— frei Haus geliefert.

Bestellungen für den Probemonat sind nur an die Ver-
triebsabteilung der „Täglichen Rundschau“, Berlin
S.W. 68, Zimmerstr. 5-6, zu richten.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Blusen, Kleider
Mäntel, Jackenkleider

werden in meinem Atelier unter Leitung
einer tüchtigen Direktrice in tadelloser
Ausführung auch bei Zugabe von Stoffen
schnellstens u. sehr preiswert angefertigt.

Hermann Herzfeld.

Nähmaschinen

FÜR HAUS- UND INDUSTRIEGEBRAUCH,
sowie versenkbare Nähmaschinen in ver-
schiedenen Ausführungen.

Reparaturen an sämtlichen Systemen werden prompt
und preiswert ausgeführt.

H. Corsmann

Fernruf 925. Gubenstrasse.

Nähmaschinenhandlung
und mechanische Reparaturwerkstatt.

Technikum Lemgo in Lippe.

Die altbewährten Kurse für Maschinisten und Setzer beginnen
am 6. 1. 21., für Elektrotechniker am 18. 1. 21.

Programm frei! Programm frei!

Die gut
bürgerliche Wohnung

wie sie eingerichtet sein soll, fin-
den Sie in den Ausstellungsräumen

von

August Stüssel

Möbelfabrik

Gehrenberg 26 Herford Höckerstrasse

Telefon 207.

Besichtigung ohne Kauf-
zwang erwünscht! :

Arthur Wienold

Versandhaus für Haushalts-
und andere Bedarfsartikel

DETMOLD

Alexanderplatz 7

Überzeugen Sie sich von der
vorzüglichen Qualität der
von mir geführten Artikel

Ein Versuch wird Sie
meinen ständig Abnehmer
machen. Meine Besuche laden

Vom Guten das Beste
ist stets das Billigste

Haben Sie Bedarf in Haushalts-
geräten, sowie in anderen Ge-
brauchsgegenständen, so besorgen
Sie meinen neuesten Katalog-
derselbe bietet Ihnen eine geis-
tliche Auswahl bei äussersten Preisen

Nur Qualitäts-
ware

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen

Warenzeichen